



Trau keinem über 30: Die Routiniers Bode Miller, Didier Cuche und Marco Büchel (v. l.) hielten dem Ansturm der jüngeren Konkurrenten stand.

Bild: SN/AP

SKIWELTCUP

SUPER-G/HERREN

1. Cuche (SUI) 1:36,62 Min., 2. Miller (USA) +0,02 Sek., 3. Büchel (LIE) +0,04, 4. Defago (SUI) +0,22, 5. Guay (CAN) +0,24, 6. Staudacher (ITA) +0,29, 7. Raich (Ö) +0,30, 8. Maier (Ö) +0,46, 9. Hudec (CAN) +0,50, 10. Reichelt (Ö) +0,53; weiter: 11. Gruber +0,60, 12. Görgl +0,67, 13. Scheiber +0,80, 14. Walchhofer (alle Ö) +0,81.

WELTCUPWERTUNG

Gesamtwertung (11): 1. Raich 441, 2. Cuche 373, 3. Albrecht (SUI) 332, 4. Miller (USA) 274, 5. Mölgg (ITA) 262, 6. Svindal (NOR) 234, 7. Ligety (USA) 230, 8. Defago 215, 9. Hudec 204, 10. Scheiber 202, 11. Walchhofer 186, 12. Gruber 182, 13. Palander (FIN) und Kucera (CAN) je 180; weiter: 15. Reichelt 171, 18. Matt 142, 20. Maier 127, 24. Görgl 118, 35. Schönfelder 80, 38. Streitberger (alle Ö) 76.

Super-G (3): 1. Cuche 184, 2. Raich 161, 3. Reichelt 135, 4. Scheiber 116, 5. Gruber 110, 6. Svindal 100, 7. Hudec und Guay beide je 90, 9. Staudacher 89, 10. Defago 88, 11. Miller 87; weiter: 13. Walchhofer 68.

Mannschaft (11): 1. Österreich 2084, 2. Schweiz 1374, 3. Italien 1035.

Das Siegertrio ist 99 Jahre alt

Altes Eisen? Von wegen: Beim Super-G im Grödnertal triumphierte Didier Cuche (33) vor Bode Miller (30) und Marco Büchel (36). Der ÖSV erlebte ein Debakel.

MICHAEL SMEJKAL berichtet aus St. Cristina

Sieger und Verlierer mussten erst einmal kräftig durchatmen. Je 0,02 Sekunden trennten Freitag im Super-G von Gröden Sieger Didier Cuche (SUI) vom Zweitplatzierten Bode Miller (USA) und diesen von Marco Büchel (LIE) auf Rang drei. Das waren in Meter umgerechnet genau 98 Zentimeter Abstand zwischen dem Ersten und dem Dritten, bei der verwendeten Skilänge von 2,11 Meter gab also nicht einmal eine halbe Skilänge den Ausschlag – bei einem Tempo von rund 100 Stundenkilometern wäre der Sieger kaum mit freiem Auge zu erkennen gewesen, hätte man die Fahrten im Video übereinander gelegt. „Der Unter-

schied ist nur eine Welle oder die Frage, wie stark du in einem Tor kantest“, meinte Bode Miller, der mit Rang zwei sein bestes Saisonergebnis eingefahren hat. „Ich habe viel Selbstvertrauen, bin körperlich gut in Form. Daher war es nur eine Frage der Zeit, bis so ein Resultat kommen würde“, meinte der US-



Das war wohl nichts: Benjamin Raich wurde als bester ÖSV-Läufer im Super-G nur Siebenter.

Bild: SN/AP

Amerikaner, der wie Büchel im Wohnmobil durch die Alpen tourt. „Vielleicht kommen nach diesem Podium mehr Fahrer auf die Idee.“

Allerdings hatte das Ergebnis weniger mit der Art der Unterkunft zu tun denn mit der vorhandenen Routine. Der Super-G war einer der schwersten in den letzten Jahren, das bestätigte auch Benni Raich. „Gerade auf dieser Strecke sind Alter und Erfahrung nicht zu ersetzen“, meinte Marco Büchel.

Mit den Statistiken hatten die ÖSV-Trainer nach dem Super-G zu tun. Etwa um einen Lauf zu finden, in dem es ein ähnliches Abschneiden (7. Raich, 8. Maier und fünf Fahrer zwischen Rang 10 und 14) gab. Da muss man lange zurückgehen: Am 13. März 1994 gab es in Whistler Mountain (8. Günther Mader) ein noch schlechteres Abschneiden. Zwischen 1996 und 2006 fuhr bei jedem Weltcup-Super-G ein Österreicher aufs Podium. „Im letzten Super-G waren wir geschlossen voran, hier liegen wir geschlossen drei, vier Zehntel zurück, das ist Skisport“, meinte Benjamin Raich, der das Österreicher-Paket angeführt

hat und das Wort Niederlage partout nicht verwenden wollte. Im Gesamt-Weltcup konnte er nach dem Sturz von Daniel Albrecht seinen Vorsprung etwas ausbauen.

Auf die samstägige Abfahrt wird Raich verzichten, stattdessen fuhr er schon Freitag nach Alta Badia weiter, wo Sonntag der Weltcup mit dem Riesentorlauf auf der Gran Risa fortgesetzt wird. „Ein Sieg bei diesem Klassiker fehlt mir noch, das hat in diesem Jahr Vorrang.“ Nach seinem achten Rang am Freitag will dagegen Hermann Maier („Top 10 war mein Ziel“) heute einen weiteren Schritt nach vorn machen. Ob er sich zu den Favoriten zählt? „Favorit bin ich nicht, aber in der Gruppe der Sieganwärter.“

Kuriosität am Rande: Noch Donnerstagabend beanstandete die FIS den Rückenprotektor von Marco Büchel, er bekam in der Nacht einen neuen Rückenschutz angeliefert. „Es ist witzig, dass man just in der Nacht vor einem Rennen auf so etwas draufkommt“, meinte Büchel, der eine gezielte Aktion „eines sehr erfolgreichen Teams“ gegen seine Person vermutet hat.

STROBLS Streifzug



So knapp war es noch nie

FRITZ STROBL

Der Super-G in Gröden war wirklich spektakulär. Und der nächste Beweis, wie eng alles geworden ist. Früher war es auch oft knapp, aber so eng war es wirklich noch nie. Man darf sich einfach keine Fehler erlauben und muss alles riskieren. Mich hat es natürlich gefreut, dass drei „Alte“ vorn waren. Die Schweizer, inklusive Marco Büchel, sind sowieso auf einem guten Weg, und auch Bode Miller hat diesmal seine direkte Linie brutal durchgezogen.

Auch wenn es das Resultat nicht zeigt: Die Österreicher sind nicht schlecht gefahren, sie waren nur drei Zehntel zu langsam. Für Benni Raich gibt es von mir ein Extralob, er hat eine super Leistung gebracht, Abfahrer ist er ja noch keiner.

In der Abfahrt sind für mich die Favoriten unverändert. Michael Walchhofer hat gezeigt, dass er schnell sein kann, die Nummer eins war für ihn sicher kein Vorteil im Super-G. Gröden ist, so schaut es aus, heuer ein Fall für die über 30-Jährigen. Vielleicht kann sich ja sogar Hermann Maier überwinden und in die Nähe des Stockerls fahren.

In Gröden geht es heute auch über die Kamelbuckel, den besten Sprung im Weltcup. Das Gefühl, wenn man mit über Tempo 100 dorthin pfeift, ist unvergleichlich. Man hat fünf, zehn Sekunden Zeit, an die Buckel zu denken, dann fährt man ins Nichts. Ich habe mir immer am Gegenhang ein weißes Haus gemerkt, damit ich weiß, wohin ich fahren muss. Trotzdem: Das Kribbeln war immer da. Volle Konzentration, den ersten Sprung drücken und dann hebt man ab. Wenn die Position passt, gibt es kein Problem und man kann sich darauf einstellen, auf der Ciaslatwiese die Stoßdämpfer ein- und auszufahren. Dort wird das Rennen entschieden. Und hoffentlich sind heute die Hundertstel auf unserer Seite.

Götschl peilt das Siegerpodest an

ST. MORITZ (SN). Die Schweizerin Fränzi Aufdenblatten hat das Abschlusstraining für die Weltcup-Abfahrt in St. Moritz am heutigen Samstag (11 Uhr) dominiert und den Zeitlauf am Freitag mit 0,71 Sekunden vor ihrer Teamkollegin Martina Schild gewonnen. Auf Rang drei mit genau einer Sekunde Rückstand folgte die Steirerin Renate Götschl. „Ich komme immer besser in Schwung, ich kenne die Strecke wie meine Westentasche“, berichtete die Abfahrts-Gesamtsiegerin der Vorsaison.

Götschl, die nach ihrer langen Verletzungspause im Sommer mit den Rängen zwei in Lake Louise und drei in Aspen ihre Erwartungen übertroffen hat, gab als Ziel einen Platz auf dem Siegerpodest aus. „Vom Sieg will ich aber nicht sprechen“, schränkte die Steirerin ein. Das gute Abschneiden der Schweizerinnen überraschte sie nicht. Nadia Styger als Fünfte komplettierte das starke Abschneiden der Lokalmatadorinnen. Lake-Louise-Siegerin Lindsey Vonn unterlief ein schwerer Fehler, die US-Amerikanerin kam mit großem Rückstand als 44. ins Ziel. Elisabeth Görgl belegte als zweitbeste Österreicherin mit 1,28 Sekunden Rückstand Rang acht. „Hier muss man anders als in Aspen fahren. Gefühl ist gefragt“, meinte die Steirerin.

Rainer Salzgebers großer Tag

Vorarlberger Millionenteam Head landete im Grödnertal den ersehnten Erfolg

ST. CRISTINA (SN-msm). „Der Vorstand hat mich schon angerufen und gerügt, dass ich nicht so verschwenderisch mit den Prämien umgehen sollte“, sagte ein bestens gelaunter Rainer Salzgeber scherzhaft im Zielgelände, wo er sich Freitag der Gratulanten kaum erwehren konnte. Mit dem Dreifachsieg seiner Läufer Cuche, Miller und Büchel erlebte Head-Rennchef Rainer Salzgeber in der Tat eine einzigartige Glanzstunde – und das war schon hoch an der Zeit. Denn das Millionenteam aus Vorarlberg war in der laufenden Weltcupssaison noch sieglos.

Nervosität habe es dennoch nicht gegeben. „Wir wussten sehr genau, woran es gelegen hat, und haben die Ergebnisse auch entsprechend analysiert“, sagte Salzgeber, für den der Winter noch einige Überraschungen bringen wird. „Die anderen Firmen haben im Sommer auch nicht geschlafen. Darum geht es jetzt erst richtig los. Ich glaube, dass die Arbeit der Firmen in den nächsten Wochen den Weltcup mitentscheiden wird.“ Cuche, Miller und Büchel seien jeweils mit 2,11 m langen Ski unterwegs gewesen, die sich in der Abstimmung nur geringfügig unterschieden hätten. Lediglich Hermann Maier habe wieder



Rainer Salzgeber hat gut lachen: Der ehemalige Rennläufer ist auch in seinem Job als Rennchef erfolgreich. Sein prominentester Schützling, Hermann Maier, fährt der Konkurrenz derzeit aber noch hinterher.

Bild: SN

auf einen ganz anderen Ski gesetzt. Dennoch sei dieses Resultat ein großer Schritt nach vorn in der Zusammenarbeit mit Maier: „Wir haben zuletzt die ganze Abstimmung erneut geändert und verwenden jetzt wieder ein sehr schnelles und ag-

gressives Set-up“, sagte Salzgeber, der seit der Vorwoche mit seinem Team im Grödnertal bei Skitests weilt. „Es fehlt nicht mehr viel, vielleicht gelingt Hermann der kleine Schritt nach vorn schon in der Abfahrt.“